

Heidelberger Volksblatt.

Nr. 69.

Mittwoch, den 30. August 1871.

4. Jahrg.

Erscheint Mittwoch und Samstag. Preis monatlich 12 kr. Einzelne Nummer à 2 kr. Man abonniert in der Druckerei, Schiffgasse 4 und bei den Trägern. Auswärts bei den Landboten und Postanstalten.

Der Sohn des Millionärs.

(Fortsetzung.)

Man setzte sich zu Tische. Madame Audriet und der Abbé ließen es sich angelegen sein, durch die That zu beweisen, wie sehr sie der Güte der aufgetragenen Gerichte Gerechtigkeit widerfahren ließen; der letztere indes verstand sich darauf, auch während dem eifrigsten Essen die Gesellschaft nicht aus dem Auge zu verlieren. Madame Deschamps schichtete fleißig auf den Tellern auf und machte die Honneurs ihres Diner mit einem großen Aufwande von Worten. Was den jungen Pariser anbelangt, so langweilte er sich sehr und fand die Pflichten der Höflichkeit in der Provinz etwas schwer zu erfüllen. Er sprach wenig und, wie es schien, zersireut, und wendete dem Fräulein Firmin, die ihren Platz ihm gegenüber angewiesen bekommen hatte, auch nicht einen Blick zu. Die gänzliche Nichtbeachtung von Seiten desjenigen, dessen Herz sie mit Sturm erobern sollte, verursachte ihr eine wahrhafte Kränkung; dazu kam noch die Befürchtung, sie werde wegen des geringen Eindrucks, den sie machte, zu Hause gescholten und bestraft werden, und diese Furcht trieb ihr ein Thränchen in die Augen; sie bückte den Kopf nieder, und, sei es nun, um freier aufzuathmen, oder gab es ihr die Kofetterie ein, legte zugleich mit ihrem großen Nojabute eine ponceaurothe Schärpe ab. Nach dem Verschwinden dieses geschmacklosen, unvortheilhaften Theiles ihrer Toilette wurden an Juliette ein recht hübsches Gesichtchen und all die Reize eines Mädchens von achtzehn Jahren sichtbar. Dieser kleine Theaterstreich zog die Aufmerksamkeit aller Gäste auf sich und verursachte eine leichte Veränderung in der Physiognomie des jungen Fremden; seine bisher zersireut gewesenen Blicke nahmen von Zeit zu Zeit eine Richtung, die das Herz der Madame Firmin freudig schlagen machte, und sie dachte bei sich: Kommt der Sieg auch spät, so ist er doch entscheidend, und der Millionärssohn ist gewonnen!

Nachdem die Gäste wenigstens fünfzehn Dessertschüsseln hatten aufragen sehen, was Madame Deschamps in der doppelten Absicht that, sich in ihrem Glanze sehen zu lassen, und Madame Firmin wegen ihres gestrigen Anerbietens zu beschämen, erhoben sie sich und gingen, mit Ausnahme des Abbé, welcher,

Amtsgeschäfte vorschüßend, sich entfernte und der Madame Audriet, welche ein Schläschen machte, in den Garten.

Die Herrin des Hauses ließ nach einigen Minuten die Mutter und Tochter mit dem jungen Fremden allein. Diese Abwesenheit machte es der Madame Firmin zur Pflicht, die Unterhaltung zu führen, und sie ließ geschickt in den Strom ihrer Worte drei wichtige Bemerkungen einfließen, nämlich, daß Juliette eine fertige Klavierspielerin sei, daß sie italienisch eben so geläufig lese, als französisch, und Verse deklamire zum Entzücken. Bei mehr als einer Gelegenheit hatte das junge Mädchen, ohne sehr verlegen zu werden, die verschwenderisch ertheilten Lobeserhebungen ihrer Mutter mit anhören müssen; aber diesmal wurde sie im ganzen Gesichte roth und empfand eine Bewegung, die sie sich nicht zu erklären vermochte. Um nicht weiter davon zu hören, blieb sie mitten in einem Gange allein vor einem blühenden Rosenstrauche stehen, dessen Blumen sie mit solcher Zerstreuung entblätterte, daß sie sich einen Dorn in den Finger stach. Sie rief einen leichten Schrei aus, und in demselben Augenblicke sagte sie Jemand, den sie in der Zerstreuung nicht hatte kommen hören, vertraulich um den Leib; es war Madame Deschamps, die ganz athemlos aus dem Hause zurückkehrte, wo sie Alles wieder in Ordnung gebracht hatte: Ei, ei, sagte sie, wenn Du Dich in die Finger stichst, so wirst Du nicht auf dem Pianoforte spielen können; und einige Schritte gegen Raymond thugend, der eben näher trat: Mein Herr, ganz gewiß sind Sie ein Freund von Musik. Hier stelle ich Ihnen eine Virtuosa vor, die Sie alsdann hören sollen. — Ach, ich kann gar nichts, sagte Juliette, die Augen niederschlagend und stotternd wie eine Pensionärin. Ihre Mutter knipp sie voller Zorn in die Arme, ohne ihre lachende und ceremonielle Physiognomie im Geringsten zu verändern. Das junge Mädchen schwieg und folgte der Gesellschaft mit williger Miene in den Salon. — Was wirst Du uns vorspielen? sagte Madame Firmin, indem sie das Pianoforte von den Lumpen befreite, mit denen es bedeckt war; was wirst Du uns vorspielen, liebes Kind? die Wahl ist allerdings schwer. Du könntest den Anfang mit einer Phantasie, von Herz, machen und uns dann etwas von Beethoven und Rossini zum Besten geben. Juliette blickte ihre Mutter betroffen an und blieb zitternd vor dem offenen Pianoforte stehen. — Wohlan, schnell, sagte Madame Deschamps, indem sie eine Kage auf den Schoos und die